



EIN GOTT, DER MICH LIEBT

Es geschah im Oktober 1985. Ich war gerade mit unserem dritten Kind in der 6. Woche schwanger und mir war, wie so mancher Schwangeren, fast den ganzen Tag lang übel. Die letzten acht Stunden hatte ich in einer Unterrichtsveranstaltung für Krankenschwestern gesessen, die zu unserer Pflichtfortbildung gehörte. Nun war ich müde und dachte: »Nichts wie nach Hause!« Vorher musste ich aber noch meine beiden Töchter bei einer Freundin abholen, die am anderen Ende der Stadt wohnte. Als ich in unseren Honda Accord einstieg, blitzte mir der Gedanke durch den Kopf: »Du wirst heute einen Unfall haben. Sei vorsichtig und fahr langsam!« *Mensch, wo kommt denn dieser Gedanke her? Packt mich jetzt schon vor Müdigkeit und Übelkeit der Pessimismus?* Ich versuchte, den Gedanken sofort wieder loszuwerden; doch er kam wieder, noch bevor ich den Parkplatz verlassen hatte. Vorsichtig fuhr ich durch eine Wohngegend. Es war wenig Verkehr, dennoch hielt ich an jedem

Stoppschild und schaute zweimal, bevor ich weiterfuhr. Bald hatte ich eine vierspurige Straße erreicht. Trotz des immer noch ungewöhnlich geringen Verkehrs fuhr ich äußerst wachsam und achtete auf jede Seitenstraße. Bei jeder grünen Ampel rechnete ich damit, dass sie gleich gelb werden könnte und ließ mir genug Zeit zum Anhalten. Ich fuhr auf der rechten Spur, damit Fahrer, die es eiliger hatten, überholen konnten.

Als ich mein Ziel fast erreicht hatte, ordnete sich ein Auto, das mich eben überholt hatte, auf der Linksabbiegerspur ein und fuhr bis auf die Kreuzungsmittelpunkt vor. Gerade als ich dann die Kreuzung durchfahren wollte, bog ein Linksabbieger von der Gegenrichtung ab und fuhr mir direkt vor die Nase. Er hatte mich hinter dem stehenden Wagen nicht kommen sehen. Ich trat auf die Bremse, versuchte nach links auszuweichen und rief: »O Gott, hilf mir!« Trotz meiner Bemühung, den Unfall zu vermeiden, stießen wir auf der Kreuzung zusammen. Ich hörte das Blech krachen, Glas splintern und Leute schreien und war vor Schreck wie gelähmt.

Kurz darauf war alles still. Nachdem ich mich wieder gefasst hatte,

versuchte ich festzustellen, ob mit mir alles in Ordnung war. Ich hatte keine ernsthaften Verletzungen erlitten. Dann fielen mir die Leute in dem anderen Auto ein. Zwei Frauen schrien vor Angst und Schmerzen, die eine hatte Blut im Gesicht.

Die Augenblicke schienen endlos zu sein, bis endlich Leute zu Hilfe eilten. Ein Polizist schrieb Bericht und rief den Krankenwagen. Jetzt fiel mir wieder die Warnung ein, die mir durch den Kopf gegangen war, als ich vom Krankenhaus losgefahren war. Hatte Gott mich auf diese Krise vorbereitet? Hatte er mich veranlasst, vorsichtiger zu fahren als gewöhnlich, um mich vor einem schlimmeren oder gar tödlichen Unfall zu bewahren?

Ich kenne die Antwort, ja ich kannte sie schon damals. Ich spürte seine Liebe und Fürsorge, obwohl ich in der Geschäftigkeit des Alltags gar nicht an ihn gedacht hatte. Ich weiß, dass er mein Leben und das Leben der beiden anderen Frauen bewahrt hatte. **Er ist ein sehr persönlicher Gott, der uns alle liebt!** Viele von uns erleben bestimmt ähnliche Situationen, in denen Gottes leise Stimme zu unserem Herzen spricht. Vielleicht sagt er: »Lass das lieber!«, »Sag das

nicht!«, »Sei vorsichtig!«, »Pass auf!« oder »Mach langsam!« Hören wir eigentlich darauf?

Was ist nun an dieser Begebenheit so bedeutsam? – Nicht nur, dass Gott mich warnte oder mich vor schweren Verletzungen oder gar dem Tod bewahrte. Vielmehr merkte ich wie nie zuvor, dass **er an mir persönlich Interesse hat** und mich leiten möchte – jeden von uns – den ganzen Tag über.

Durch dieses Ereignis fiel mir erst auf, wie wenig Zeit ich eigentlich mit ihm persönlich verbrachte. Ich hatte ihn als Selbstverständlichkeit betrachtet. Natürlich betete ich und ging in den Gottesdienst. Ich half Gemeindeveranstaltungen zu organisieren, lebte gesund und frönte keinen schlechten Gewohnheiten. Aber mir war seine Gegenwart nicht wirklich bewusst. Und das, obwohl mein Mann und ich wenige Monate zuvor begonnen hatten, regelmäßig Zeit mit ihm zu verbringen.

Durch diese Erfahrung erkannte ich nicht nur seine Liebe und Fürsorge für mich, sondern mir dämmerte auch, dass ich ihn noch viel intensiver brauchte. Während ich mich erholte, hatte ich viel Zeit über ihn nachzudenken und nach ihm zu fragen. **Liebe weckt Gegenliebe** und das geschah in meinem Herzen. Ich begann ihn dafür zu lieben, dass er mich schon geliebt hatte, als ich noch zu beschäftigt war, um ihm Zeit zu widmen. Allmählich wollte ich sein Wort immer gründlicher studieren, um ihn besser kennen zu lernen. Ich wollte seinen Willen für mich erkennen auf Gebieten, an die ich vorher nie gedacht hatte. Ich wünschte mir seine Weisheit und Führung in meinem Leben und er segnete um ein Vielfaches jede Bemühung, die ich machte, um dieses Verlangen zu stillen.

Mit der Zeit zeigte uns Gott, wie viel Gutes aus dem Unfall erwachsen war. Erstens: Wir verbrachten mehr persönliche Zeit mit ihm, was uns zu dem Entschluss führte, seiner Führung noch mehr zu vertrauen. Zweitens hatte ich mehr Zeit, mich meinen Kindern zu widmen und sie wirklich kennenzulernen,

denn ich wurde nicht mehr durch meine anderen Interessen abgelenkt. Außerdem bekamen wir durch den Unfall Geld, das wir bei unserem Umzug aufs Land gut gebrauchen konnten. Und schließlich begann ich zu lernen, wie man Gott vertrauen kann, wenn man Schmerzen hat oder sich nicht wohl fühlt. Mit den Jahren habe ich die Zeit der Gemeinschaft mit Gott und mit seinem Wort immer mehr schätzen und lieben gelernt. Sein Wort ist wirklich eine Leuchte für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Weg geworden (Psalm 119,105). Ich fand darin Wegweisung und Trost wie nie zuvor. Die Bibel ist nicht einfach nur ein Geschichtsbuch, sondern eine lebendige Quelle fürs tägliche Christsein. **Als ich mir Zeit nahm, um Gott zu suchen** und seinen Willen für mich als Ehefrau und Mutter herauszufinden, war ich überwältigt von dem gewaltigen Erfolg, den seine Prinzipien haben, wenn man sich Ihm völlig hingibt und die Gnade empfängt, die das Ausleben dieser Prinzipien möglich macht.

Ein Beispiel dafür, wie mir Gottes Liebe durch sein Wort lebendig wurde, ist mein Studium über die Glaubenshelden des Altertums. Anhand der biblischen Berichte zeigte mir Gott Prinzipien, mit deren Hilfe ich meine Kinder darauf vorbereiten kann, in Krisen standhaft und treu zu bleiben. Ich studierte das Leben von Jesus, David, Elisa, Johannes dem Täufer, Josef und vielen anderen. Dadurch bekam ich ein klareres Bild von einem persönlichen Gott, der mich liebt, einem Gott, der diese Männer sowohl in den alltäglichen, scheinbar unbedeutenden Dingen des Lebens führte, als auch in weltbewegenden Entscheidungen. Ich entdeckte, dass bei allen Helden mehrere Faktoren dazu führten, dass sie so wurden, wie Gott sie haben wollte. Das war spannend und ich wollte diese Prinzipien auch in unserer Familie umsetzen.

Erstens lebten diese Männer alle in einer eher ländlichen Gegend: In der Wüste, in der Stille der Natur, in

einem kleinen Bergdorf, in der Zurückgezogenheit oder in der Prärie; sie wuchsen nicht in den Städten auf mit ihren Verlockungen, ihren Ablenkungen und ihrer Reizüberflutung; die Eltern versperrten der Versuchung jeden erdenklichen Weg.

Zweitens fiel mir auf, dass ihr Leben einfach und schlicht war; sie waren in den täglichen Pflichten geübt und erlebten oft Prüfungen und Not; einige von ihnen waren arm an weltlichen Gütern und hatten ein wirklich hartes Los; jeder von ihnen lernte zuzuhören und Anweisungen zu befolgen.

Ferner fielen mir die Charaktereigenschaften auf, die diese Menschen in ihrer Kindheit erwarben: Sie hatten willige Hände und arbeiteten voller Hingabe; sie waren freudig und selbstlos und doch ausdauernd und furchtlos; Wahrhaftigkeit kennzeichnete ihr Leben, auch wenn Widerstand aufkam; sie lernten ihre Gedanken zu lenken und hatten die moralische Kraft, auch mitten in Unmoral sauber zu bleiben; ihre Eltern brachten ihnen Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Fröhlichkeit, Standhaftigkeit und Treue in kleinen Dingen bei.

Was für ein liebender Gott! Er zeigte mir nicht nur, wie ich diese Eigenschaften in meinem Leben entwickeln, sondern auch wie ich sie meinen Kindern beibringen kann. Er sagt: »Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.« (Psalm 32,8) Ich glaube, dass er mir nicht nur die Weisheit, sondern auch die Kraft gibt, seinem Ruf zu folgen (Matthäus 19,26). Er möchte jedem persönlich seinen Willen zeigen und seine Wege lehren. **Er möchte Ihnen und mir zeigen, dass in ihm alle Dinge möglich sind.** Ich spürte seine Liebe, wenn ich sein Wort las und wenn seine Gedanken in mir arbeiteten. Das ermutigte mich und spornt mich immer wieder an.

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 9

Gott belohnt die treue Unterweisung der Eltern nicht nur in diesem Leben, sondern, was noch viel wichtiger ist, durch ein ewiges Leben zusammen mit dem Gott der Liebe. Auch wir können die Ergebnisse sowohl in unserem Leben als auch in unseren Familien erleben. Mit ihm zu leben und mich auf ein Leben mit ihm zu freuen, ist das größte Glück, das ich je gefunden habe.

Ich erkannte, dass alles, was normalerweise als Erfolg versprechend gilt, nicht in die Kindheit und Jugend dieser Männer passt. Das Milieu der Stadt oder der Vororte mit Häusern auf beiden Straßenseiten, der Verkehr, der ständige Lärm von Fernsehern und Radios, Sirenen, Zügen und Flugzeugen, die ewigen Lichter von Straßenlaternen oder Neonlichtern – all das stellt eine ständige Reizüberflutung dar. Das Leben in den Häusern ist oft luxuriös und elegant. Das Streben nach Bequemlichkeit und Vergnügen stürzt Einzelne und Familien in ein Leben voller Hektik, Druck und Stress. Sogar im Leben von erklärten Christen ist Zeit mit Gott und das Bewusstsein seiner liebenden Gegenwart mittlerweile Mangelware geworden.

Auch viele, die auf dem Land leben, sind diesem Lebensstil verfallen. Das zeigt sich an den fordernden, ungedulden, respektlosen und ungehorsamen Charakteren sowohl der Kinder als auch der Eltern. Obwohl unbeabsichtigt, sind das dennoch die Folgen davon, wenn man Gott aus dem Herzen und Leben ausklammert. Dies führt, so traurig es ist, zu einer inneren Leere und zum Verlust des ewigen Lebens.

Als ich Gottes Wort studierte, wurde mir der entscheidende Unterschied zwischen diesen beiden Lebensstilen klar. Selbst wenn ich nicht in der Stille der Natur wohnen kann, muss ich trotzdem nicht nach weltlichen Normen leben. Unsere Entscheidungen sind es, die maßgeblich bestimmen, in welche

Richtung wir und unsere Kinder gehen. Wenn wir uns hier und jetzt entschieden mit Gott verbinden und von ihm führen lassen, wird er uns nicht nur den Weg zeigen, sondern uns auch befähigen, seinen Willen zu tun. Er ist ein Gott, der mich liebt.

Ich verstehe immer besser, wie Gott uns mit leiser Stimme führt: durch leise Eindrücke in meinem Herzen. Was mir vor dem Unfall vor fünfzehn Jahren noch fremd erschien, erkenne ich jetzt als Wirken meines Retters, der mich liebt und auch in den kleinsten Dingen des Lebens leitet. So wie ich gelernt habe zu erkennen, auf welche Weise er durch **sein geschriebenes Wort** zu mir spricht, kann ich nun auch erkennen, wann er zu meinem Herzen spricht. Oft bringt er mir Dinge ins Gedächtnis, die er mir in meiner Morgenandacht gezeigt hat und hilft mir, den besseren Weg zu wählen. Unermüdlich spricht er zu meinem Mutterherzen, damit ich mit ihm zusammenarbeite bei der Unterweisung der Kinder in seinen Wegen. Er zeigt mir, welche Charaktereigenschaften er schätzt und hilft mir zu verstehen, wie ich sie fördern kann in meinem Herzen und in den Herzen der Kinder.

Gehorsam aus Liebe zu ihm ist der Grundstein für eine reale, lebendige Beziehung. Wenn ich seine Liebe erwidere, dann zeigt er mir, wie man Kinder dazu erzieht, ihren Eltern und Gott aus Liebe zu gehorchen, so dass Liebe und Gehorsam auch in der Pubertät noch stärker werden.

Vor kurzem halfen wir einer Familie mit kleinen Kindern beim Holz sammeln für den Winter. Als wir eine Fuhre Holz mit dem Transporter zum Haus fuhren, fragte ich die Mutter, ob ihre Tochter bei uns hinten auf der Ladefläche mitfahren dürfe. Die Mutter war einverstanden und das Mädchen überglücklich. Wir fuhren sehr langsam und sie genoss die neue Erfahrung. Nachdem wir den Wagen erneut beladen hatten, wollten wir wieder losfahren. Aber ich hatte auf einmal den sehr starken Eindruck, dass

diesmal weder ich noch das Mädchen hinten sitzen sollten. Wer hat mir wohl diesen Gedanken eingegeben? Ich wusste, es war unser persönlicher Gott, der uns liebt. Natürlich wollte das Mädchen wieder hinten mitfahren. Aber ich sagte der Mutter, dass ich den Eindruck habe, dass wir diesmal lieber nicht hinten sitzen sollten.

Sekunden nachdem der Lastwagen bergauf losgefahren war, kam die Ladung ins Rutschen und rollte genau in die Ecke, in der wir gesessen hätten. Wie dankbar war ich, dass ich auf meinen Gott, der mich liebt, gehört hatte, ohne zu hinterfragen und zu argumentieren. Wie dankbar war ich, dass das Mädchen meine Ablehnung ohne Theater und Weinen akzeptiert hatte.

Für mich ist die stille Zeit am Morgen, in der ich mit Gott Gemeinschaft habe und sein Wort studiere, eine Vorbereitung auf den Tag. In ihr finde ich Ermutigung und Kraft für jede Herausforderung auf meinem Weg mit Gott durch den Tag. Er gibt mir Hoffnung, wenn ich verzweifelt bin; er stärkt mich, wenn ich schwach bin; er schenkt mir die Lösung bei den verschiedensten Problemen – er ist ein persönlicher Gott. Ich lerne ihm jeden Tag mehr zu vertrauen und seine Liebe mit Liebe zu erwidern; ich möchte unbedingt das werden, was er möchte.

Erleben wir diese Liebe? Spüren wir seine persönliche Führung in unserm Leben? Wenn nicht, dann fehlt uns vielleicht der Glaube daran, dass es geht! Es braucht nur eine einfache Entscheidung: »Herr, ich will dass du in meinem Leben zur Realität wirst.« Dann wird es geschehen! Aber denken wir daran, dass er uns in allen Lebensbereichen führen will. Nicht nur in den Bereichen, die wir nicht auf die Reihe kriegen, sondern auch in denen, die wir schon geregelt haben.

Geben wir ihm alles! Dann wird er uns alles sein! Wir werden ihn von Tag zu Tag mehr lieben, mehr Zeit mit ihm und seinem Wort verbringen und eine bewusste Gemeinschaft mit ihm sogar in den kleinen

Dingen des Lebens haben, ob wir nun aus einer Parklücke fahren oder hinten auf einem Laster zusammen mit einer Holzladung sitzen. **Er ist ein persönlicher, liebender Gott!**

Es hilft mir sehr, wenn ich mir das aufschreibe, was Gott mich durch sein Wort lehren will. Als ich z.B. studierte, wie die verschiedenen Männer der Bibel Gottes Liebe erwiderten, erstellte ich einfach eine Liste mit meinen Ergebnissen und nannte sie *Faktoren und Eigenschaften, die besonders Kinder brauchen*. So kann ich mir immer schnell ins Gedächtnis rufen, was Gott mir gezeigt hat. Das half mir, jeden Tag das Ziel im Auge zu behalten.

Einmal habe ich zur allgemeinen Freude meine Familie gefragt, ob sie anhand meiner Lebens- und Charakterbeschreibungen herausfinden könnten, welche Personen ich in der Bibel studiert hatte. Ich las jede Liste vor und sie errieten die Person. Dann besprachen wir das Ergebnis. Es hat uns alle sehr motiviert! Jeder kann das in seiner Familie ausprobieren!

Vielleicht hilft diese Liste auch anderen zu studieren, was Gott ihnen persönlich sagen will. Sie kann als Sprungbrett für viele Bereiche unseres persönlichen Studiums benutzt werden. Danach kann man sie dann in der Familie einsetzen, um jeden zu ermutigen, dass Gott persönlich an uns, unseren Entschei-

dungen und unserem Schicksal interessiert ist. **Denn er ist ein Gott, der mich liebt.**

Aus: *A Voice From The Wilderness*, einer Veröffentlichung von *Restoration International Inc.*, 1550 Mountain Meadows Rd., Kalispell, MT 59901, USA; 001-406-756-8844, Fax: -8848, theoffice@restoration-international.org www.restoration-international.org



Faktoren und Eigenschaften, die besonders Kinder brauchen

Versuchen Sie die folgenden Männer der passenden Beschreibung zuzuordnen und wenden Sie sie auf Ihr persönliches Leben und das Ihrer Familie an: David, Johannes der Täufer, Jesus, Elisa und Josef

WOHNORT

kleines Bergdorf	Stille der Natur	Zurückgezogenheit	Prärie	Einsamkeit
------------------	------------------	-------------------	--------	------------

FAMILIENLEBEN

ruhig, schlicht, kein Bedacht auf Äußerlichkeiten, arm, widrige Umstände, half den Eltern, von Mutter unterrichtet	erzogen in schlichten Gewohnheiten, reiner Gottesdienst, praktisches Leben	Gefahren & Entbehrungen, bescheidenes Los, betrachtete Gottes Werke, tägliche Gemeinschaft mit Gott	schlicht, rein, fröhlich, wurde Sklave, Krisen, Leid, vom Vater unterrichtet	einfach, Schlichtheit, studierte die Menschen, tägliche Pflichten
--	--	---	--	---

ERLERNTE WESENSZÜGE

willige Hände, arbeitete mit Hingabe, selbstlos, treu, fröhlich, grundsatztreu, geduldig	still, freundlich, dynamisch, treu im Kleinen, kooperativ	fröhlich, furchtlos, treu, eifrig, ausdauernd, verehrte Gott, ehrfürchtig	gehorsam, wahrhaftig, freundlich, treu, moralische Standhaftigkeit	hilfsbereit, treu, unbeirrbar, Ausdrucksweise: schlicht, treffend und hoffnungsvoll; selbstmisstrauisch
--	---	---	--	---

ERGEBNISSE

nicht mein Wille sondern dein Wille geschehe	von Gott geehrt, bleibendes Vertrauen auf Gott	Herz und Verstand gestärkt	wurde bewahrt, Schlichtheit und Gottesfurcht	wusste, wie man die Menschen durch Liebe mit der Wahrheit erreicht
--	--	----------------------------	--	--

Alle waren Gott und ihrer Berufung treu, denn Gott war für sie ein persönlicher Gott, der sie liebte!